

gutes leben
bene!

Als Jesus ein junger Mann war, traf er Johannes. Der war ein berühmter Prediger. Viele Menschen kamen, um ihm zuzuhören. Oft sagten sie: „Ich will mein Leben verändern, es soll so werden, dass es Gott gefällt.“ Dann taufte Johannes sie im Fluss Jordan als Zeichen für ihren Neuanfang.



Auch Jesus bat darum, getauft zu werden. Als Johannes das tat, flog eine Taube vom Himmel. Allen, die dabei waren, kam es so vor, als würde die Stimme Gottes sagen: „Du bist mein lieber Sohn!“

Jesus erschrak: Ich soll Gottes Sohn sein? Aber er spürte: Mit der Taufe bin ich ein Kind Gottes. Und so zog er los, um den Menschen von Gott zu erzählen.



Als Jesus an den See Genezareth kam, sah er Fischer, die gerade enttäuscht ihre Netze an den Strand zogen, da sie nichts gefangen hatten. Jesus sagte ihnen: „Fahrt noch einmal hinaus. Ich bin sicher, ihr fangt jetzt Fische!“

Die Fischer hießen Simon und Andreas, Jakobus und Johannes. Erst zögerten sie. Aber dann rief Simon: „Kommt, wir versuchen es noch einmal!“ Und tatsächlich: Auf einmal fingen sie so viele Fische, dass die Boote randvoll waren. Da sagten sie: „Jesus, du musst wirklich von Gott gesegnet sein. Wir wollen mit dir gehen!“

Von dem Tag an begleiteten sie Jesus auf seinen Wanderungen durch Israel. Auch einige Frauen, Susanna, Maria und Johanna, kamen dazu.





Manchmal besuchten alle gemeinsam die Geschwister Maria, Martha und Lazarus in ihrem Haus. Dann saßen sie zusammen, und Jesus erzählte Geschichten wie diese:





Es war ein Mann, der hatte zwei Söhne. Eines Tages sagte der jüngere Sohn: „Es ist so langweilig hier. Ich will etwas erleben. Und mein älterer Bruder wird doch ohnehin den Hof erben. Gib mir das Geld, das mir als Erbe zusteht, Papa. Danach liege ich dir auch nie wieder auf der Tasche.“ Der Vater war ein bisschen traurig, dass sein Sohn weggehen wollte. Aber er dachte: Warum nicht, er soll seine Freiheit haben. So gab er ihm das Geld, und der Junge zog los.





Erst ging es dem jungen Mann richtig gut. Er fand viele Freunde, die er mit seinem Geld einladen konnte. Sie feierten miteinander, machten tolle Reisen und hatten gemeinsam viel Spaß. Aber irgendwann war all das Geld ausgegeben. Jetzt fanden ihn die Freunde nicht mehr interessant. Und er hatte selbst nicht mehr genug zum Leben. Was sollte er bloß tun?



Irgendwann fand er Arbeit in einem Schweinestall. Die wurde aber sehr schlecht bezahlt. Manchmal hatte er so einen Hunger, dass er sogar etwas von dem Futter aß, das für die Tiere gedacht war. Da dachte er: Ich könnte auch bei meinem Vater arbeiten, das wäre besser als hier allein in der Fremde. Und so ging er nach Hause.





Der Sohn hatte ein schlechtes Gewissen, dass er nun so zurückkam. Er dachte, der Vater würde sicher mit ihm schimpfen. Aber der Vater freute sich riesig! Er nahm ihn in den Arm und wollte gleich ein großes Fest feiern, vor lauter Glück über die Heimkehr des Sohnes. Der ältere Bruder aber ärgerte sich und sagte: „Das ist gemein. Er hat alles Geld verprasst, und ich habe die ganze Zeit über hier hart gearbeitet. Für mich hast du nie ein Fest gegeben.“ Da sagte der Vater: „Nun sei nicht eifersüchtig, nur weil ich nicht nachtragend bin.“

Auch bei anderen Menschen kehrten Jesus und seine Freundinnen und Freunde ein. Als sie einmal nach Jericho kamen, saß ein Mann namens Zachäus oben im Baum, um Jesus zu sehen. Er saß dort oben, weil er so klein war. Aber auch, weil er wusste, die anderen Leute konnten ihn nicht gut leiden. Er war Zöllner und nahm manchmal von ihnen mehr Geld, als erlaubt war, wenn sie die Brücke überqueren wollten.

Jesus rief ihm zu: „Hey, Zachäus, ich würde gerne heute Abend bei dir zu Hause mit meinen Freunden essen.“ Zachäus war ganz erschrocken: „Bei mir?“ Die anderen Bewohner von Jericho, die auch auf Jesus gewartet hatten, ärgerten sich. Ausgerechnet bei dem! Aber Zachäus freute sich riesig.

Er sprach mit Jesus und sagte: „Dass du zu mir zum Essen kommst, das ist so eine Auszeichnung, die habe ich gar nicht verdient!“

Als Jesus weitergezogen war, änderte Zachäus sein Leben. Er hat als Zöllner nur noch den vorgeschriebenen Betrag kassiert. Und er hat viel Geld für arme Leute gespendet.

